

# Allschwil

Autor(en): **Zehnder, Leo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **50 (1988)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862573>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Dorfkirche St. Peter und Paul

## Allschwil

Von Leo Zehnder

*Allschwil, das wenig bekannte (Gross)-Dorf  
in der Nordwestecke der Schweiz*

Geographisch und politisch gesehen hat Allschwil im Laufe seiner Geschichte immer eine Randlage eingenommen, im Mittelalter bis zur Französischen Revolution als nördlichste Gemeinde des Bistums Basel, seit der Zugehörigkeit zum Kanton Basel-Landschaft als westlichste Gemeinde, jenseits der Stadt Basel. Dazu kommt, dass Allschwil immer auch eine Grenzgemeinde gewesen ist, im Nordosten gegenüber der Stadt Basel, und im Westen gegenüber Frankreich.

Die Nachbarschaft zum französischen Elsass hat indessen zu verschiedenen positiven Einflüssen und Beziehungen besonders auf kulturellem Gebiet geführt, so dass man das alte Allschwil heute gerne auch als das Sundgauer Dorf bezeichnet. Die Nähe zur Stadt (Allschwil ist heute praktisch eine Vorortsgemeinde) hat Allschwil viele Vorteile wirtschaftlicher und kultureller Art gebracht. Das Eigengewicht der Gemeinde aber, sie ist seit längerer Zeit die bevölkerungsreichste des Kantons Basel-Landschaft, hat sie jedoch vor jeder direkten Abhängigkeit bewahrt.



Am Dorfplatz

### *Der geschichtliche Hintergrund*

Zahlreiche Bodenfunde belegen, dass Allschwil seit der Steinzeit praktisch ununterbrochen besiedelt war. Dies ist besonders auf die Tatsache zurückzuführen, dass sich hier ein fruchtbarer Lössboden fand, der von zahlreichen Bächen, die vom auslaufenden Jura her in die Rheinebene ausfliessen, durchzogen ist. Die wichtigsten Bodenfunde aus dieser Zeit sind heute im Heimatmuseum an der Baslerstrasse ausgestellt. Verschiedene Funde aus römischer Zeit im Dorfkern und in Neuallschwil deuten auf eine gallo-römische Siedlung von einiger Bedeutung hin. Allschwil ist deshalb verschiedentlich mit der römischen Strassenstation «Ariabnum», die z. B. auf der Peutingerischen Karte auf dem Weg zwischen Kaiser-augst und Kembs verzeichnet ist, in Verbindung gebracht worden. Der Name Allschwil ist 1033 erstmals belegt in der Form von «Almswilre» und wird im allgemeinen aus der Form «Alamannesvîlare» abgeleitet, was als Weiler des Alaman oder der Alemannen gedeutet werden kann.

Als Teil des fränkischen Herzogtums Elsass gelangte Allschwil 1004 zusammen mit einer umfangreichen Schenkung Kaiser Heinrichs II. an den Bischof Adalbero von Basel und blieb bis zur Französischen Revolution als Teil der Vogtei Birseck in *bischöflichem Besitz*. Trotzdem folgte die Gemeinde

1529 der Stadt Basel in der Reformation und behielt diesen Glauben bis zur gewaltsamen Rekatholisierung im Jahre 1627. Damals hatte sie im Verlaufe des Dreissigjährigen Krieges sehr unter Einquartierungen und Plünderungen zu leiden. Auch die Dorfkirche St. Peter und Paul litt derart, dass sie am Ende des 17. Jahrhunderts praktisch neu in der heutigen Form aufgebaut werden musste.

Der Ausbruch der Französischen Revolution bedeutete auch das Ende der bischöflichen Herrschaft in Allschwil. Anfänglich (ab 1792) gehörte die Gemeinde zur Raurachischen Republik, ab 1793 zum neugebildeten Departement du Mont Terrible und ab 1800 zum Departement du Haut Rhin. Nach dem Zusammenbruch des napoleonischen Systems wurde Allschwil zusammen mit dem Birseck der *Stadt Basel* zugesprochen, und seit den Trennungswirren in den dreissiger Jahren des letzten Jahrhunderts gehört die Gemeinde zum *Kanton Basel-Landschaft*.

Eine letzte Veränderung historischer Natur ergab sich in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts, indem ein grosser Teil der Bevölkerung den christkatholischen Glauben annahm. Damals ging auch die alte Dorfkirche St. Peter und Paul in den Besitz der *Christkatholiken* über.



### *Die bevölkerungsstärkste Gemeinde des Kantons Basel-Landschaft*

Allschwil ist heute mit rund 18 500 Einwohnern, wie bereits angetönt, die *bevölkerungsstärkste* Gemeinde des Kantons Basel-Landschaft. Nach der rasanten Entwicklung der 50er, 60er und 70er Jahre nimmt die Einwohnerzahl nur noch gering zu. Doch erwartet man gegen Ende des Jahrtausends die Erreichung der 20 000er Grenze.

### *Der Allschwiler Wald und der alte Dorfkern*

Rund 24% des Gemeindebannes sind von Wald bedeckt. In seiner typischen Zusammensetzung als *Eichen-Hagebuchenwald* stellt er in der Schweiz eine Besonderheit dar. Zusammen mit ausgedehnten Flurgebieten bildet er ein wichtiges Naherholungsgebiet auch der Stadt Basel. Die Erhaltung und Pflege dieses Waldes ist eine Hauptaufgabe der Allschwiler Bürgergemeinde.

Ein besonderer Stolz der Allschwiler ist der noch intakte Ortskern von regionaler Bedeutung mit seinen *Sundgauer Riegelhäusern*. Er ist trotz der gewaltigen Bevölkerungsexplosion dank vorausschauender Einwohner und mit Hilfe einer Dorfkernplanung bis heute weitherum der einzige nennenswerte zusammenhängende Dorfkern geblieben. Die Einwohnergemeinde

subventioniert mit beträchtlichen Mitteln den Erhalt der alten Bausubstanz und die Ergänzungen durch Neubauten im Sundgauer Riegelhausstil.

### *Der Arbeitsplatz Allschwil*

In früheren Jahren konnten in Allschwil nur auf wenig Sektoren (hauptsächlich in zwei grossen Ziegeleibetrieben) genügend Arbeitsplätze angeboten werden, so dass der grösste Teil der Bevölkerung in der Stadt der Arbeit nachgehen musste. Basel ist zwar auch heute noch der Arbeitsplatz eines grossen Teiles der arbeitenden Allschwiler Bevölkerung. In den letzten Jahren hat sich aber das Arbeitsplatzangebot wesentlich vergrössert und auch diversifiziert, indem viele kleine und mittlere Betriebe expandierten und auch von der Stadt her sich in den Gewerbegebieten der alten Ziegeleien und im Bachgrabengebiet angesiedelt haben. Es ist jedoch abzusehen, dass mangels weiterer Gewerbegebiete diese Entwicklung in wenigen Jahren abgeschlossen sein wird.

### *Eine aktive Bevölkerung*

Die Bevölkerung von Allschwil kann, grob ausgedrückt, in zwei Gruppen aufgeteilt werden: In die Bewohner der stadtnahen



Blick aus der Raiffeisenbank  
auf Allschwiler Hinterhöfe

Fotonachweis:  
Greth Roth, Allschwil

Quartiere und in diejenigen in und um den historischen Dorfkern. Der Zusammenhang unter diesen Bevölkerungsgruppen wird teilweise gefördert durch über 60 aktive *Dorfvereine*, die das kulturelle und sportliche Leben in der Gemeinde erhalten und aufbauen. Hier sind insbesondere auch diejenigen Vereine zu nennen, die die alte Tradition der *Allschwiler Fasnacht* aufrecht erhalten.

### *Probleme*

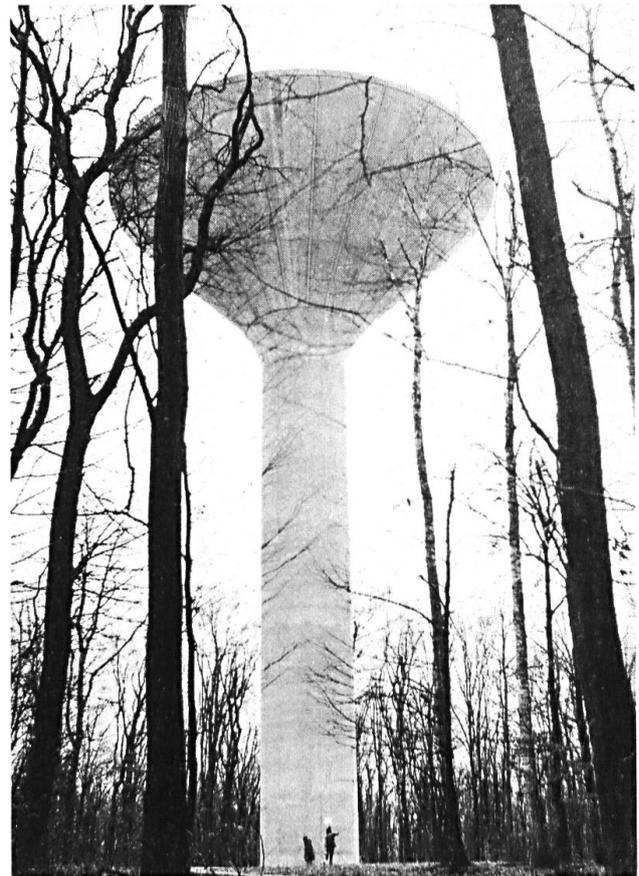
Gewiss hat auch Allschwil seine Probleme. Hier sind in erster Linie diejenigen des *Verkehrs* zu nennen, die für eine Gemeinde mit vielfältigen Verkehrsbeziehungen (Basel, Hegenheim, Schönenbuch, Neuwiller, Oberwil, Binningen) fast unlösbar sind. Im weiteren muss eine Vorortsgemeinde, die weitgehend auf die vielfältigen Angebote der Stadt ausgerichtet ist, immer wieder ein aktives Eigenleben neu erkämpfen, was bis anhin jedoch recht gut gelungen ist.

### *Literatur*

Heimatkunde Allschwil, hg. v. *Leo Zehnder*, Liestal 1981.

Allschwiler Schriften

Heft 1: *Leo Zehnder*, Allschwil zur Zeit der Trennungswirren 1830–1833.



Der Wasserturm, ein weithin sichtbares Wahrzeichen Allschwils

Heft 2: *Leo Zehnder*, Allschwil zur Zeit des Ersten Weltkrieges 1914–1918.

Heft 3: *E. Herzog, Ch. Heydrich, R. Manger, M. Stauffer*, Allschwil, Alte Dorfkirche St. Peter und Paul.

Heft 4: *Andreas Berger*, Allschwil-Hegenheim.